

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 3 (1877)  
**Heft:** 13

## **Sonstiges**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Eingefchlagen — abgemacht —  
Das Gefchäftchen war vollbracht.  
Nordöftfchweiz ist bald umspinnen  
Mit dem schweren feinen Netze;  
Dann wird neues ausgefponnen,  
Daß vollständig sei die Netze.

Entlang den See schallt's: Loset au, he!  
Aufgeschaut, beidufzig wird gebaut!  
Rechter Hand — linker Hand —  
Alles beraufcht,  
Und dazwischen noch das Dampfſchiff brauſt!

Ein volles Duzend Bahnen zeigt der Plan  
Bald dem erſtaunten Publikum an,  
Und endlich — Europa ſoll's durchtönen —  
Der Gotthard wird glorreich das Ganze krönen.  
Groß ſteh'n wir da vor Helvetiens Söhnen!

Aktien ſteigen, Lettern ſchweigen,  
Papier iſt geduldig ſehr,  
Und geduldig noch viel mehr  
Das gute Kaſtthier, der Aktionär!  
Denn nichts auf Erden iſt doch ſo dumm,  
Wie ein gebildetes Publikum.

Und braucht's Nachhülfe bei Bauer und Bürger,  
So hat man ſeine Neue Zürcher,  
Wo täglich drei Herren gedruckt deſſariren,  
Daß ſie drei ſich theilen in's Nicht-Rebigiren.

Die Zeitung druckt, das Publikum ſchluckt,  
Und wer's beſtreitet, wird abgemuckt.

„Oder auch nicht!“ — ſpricht die Handels-Zeitung,  
Gibt zum Zifferntext ihre Notenbegleitung;  
Das Publikum ſpürt etwas Blick-Erweiterung  
— Zugleich mit ellicher Herzens-Beengung —  
Und ſolche Druckerſchwärze-Sprengung  
Führt ſchon zu ſanfter Kaſſen-Verdrängung,  
Bis endlich an einem ſchönen Tage  
Losbricht die Stadt- und Land-Wehklage.

Zu Horgen an dem See  
Da ſing das Trauern an;  
Da ſah die Welt, o weh, o weh —  
Ihr lieben Herren, das geht nicht meh,  
Was iſt das für 'ne Bahn!

Dann tracht der Gotthard, weh,  
Ein großer, großer Krach!  
Es tracht die N. O. B.,  
Ein Jeder ſchreit: O weh!  
Was kommt noch hinten nach?

Zwar inzwiſchen ſpielt recht heiter  
Die Geſchichte immer weiter.  
Rettung aus den Nöthen zeugen  
Soll dem Alſted nun der Eugen —  
Was man nennt in Volksmunde  
Eduard und Kunigunde,  
Oder auf 'ne andre Art  
Kunigund' und Eduard!  
Doch ob jen', ob dieſe Art,  
Iſt gewiß, ihr Herrn, nicht zart!  
Nein, es zeigt nur derb und hart:  
Ihr ſeid ewig, die ihr wart!

Wünſche nunmehr, wohl zu ruhen  
Auf den glänzenden Erfolgen,  
Denen mit den Flügelſchuhen  
Selbſt Merkur nicht mehr kann folgen, —

Wünſche zu dem ſchlimmen Rückzug  
Nächſtens einen beſſern Glückszug —  
Wünſche zu der böſen Ruthe,  
Die die Herr'n ſich ſelbſt gebunden,  
Baldigſt eine wundergute  
Auserwählte Wünſchelruthe,  
Um in freien Mußeſtunden  
— Freilich unfreiwillig freien —  
Mit den Mannen, den getreuen,  
Mit den Knappen, alten, neuen,  
Mit dienſtthu'nden Kammerherren  
— „Ei herje! was werd nu wer'n?“ —  
Neues Spielchen zu probiren,  
So ein kleines Anſtoßſpielchen  
Ringsumher an allen Thüren,  
Wo vielleicht in dieſer ſchwüligen  
Zeit ein Goldquell ſei zu ſpüren —  
Ach, ſo'n Goldbad zu recht billigen,  
Nicht Pariſer Preiſen — ja nicht!  
Alles, alles, oh, nur das nicht! —  
Ja, ſo'n Goldbad,  
Volles Goldbad,  
Gold'nes Goldbad,  
Welche Luſt!  
Komm', ach komm' an unſ're Bruſt!

### In ein fürſtliches Stammbuch.

Endlich biſt Du geworden für Pommern's grüne Gefilde,  
Wo der fröhliche Abel gedeiht und die üppige Gänſbruſt,  
Was ſchon längſt Du geweſen in deutſchen und preußiſchen Landen —  
O bergendarm, — auf deutſch, um mit Stephan zu reden, —  
Meiſter der Jäger des Landes. Jeho erlebe Dir nur noch die Gnade,  
Sämmtliche Sozialiſten, die Moſt und die Bebel und Liebfnecht  
Transportiren zu dürfen nach Pommern, auf daß nicht das Nothwild  
Fehle dem adligen Jäger; im Weiteren aber erſtehe  
Sämmtliche Ultramontanen, voran den Sigl aus Bayern,  
Daß ſie Dir dienen als Schwarzwild zur fürſtlichen Saujagd! —

### Warme Theilnahme.

Der ruſſiſche Kaiſer hat mit den Chriſten in der Türkei ſo viel  
Mitleid und Theilnahme, daß er ſelbſt an der Türkei Theil-nehmend  
werden möchte.

### Feuilleton.

#### Ein Qui pro quo.

Zur Zeit, als die Götter noch auf Erden wandelten, ſagte Jupiter zu  
Merkur: „Laß unſern Wagen anſpannen, mein Sohn, und mache dich bereit,  
mich zu begleiten. Wir fahren in's Noſinlithal“. Mit dieſen Worten berührte  
der Vater der Götter ſeinen Boten und verwandelte ihn in den Kanzler  
Düret; im gleichen Augenblick wurde Jupiter an Ausſehen und Geſtalt Biſchof  
Laſch. „Sollen wir unſere Blitze mitnehmen?“ fragte der Gott der Bered-  
ſamkeit und des Handels. „Im Sigkaſten des neuen Götterwagens iſt noch  
Raum für ein Tugend“. „Diesmal nicht“, antwortete lächelnd der Olympier,  
„heute ſpenden wir Gnade und eſſen im Wirthſhauſe zu Laupersdorf zu Mittag“.

Der Götterwagen fuhr vor und rollte mit der göttlichen Laſt durch die  
Schluchten des Jura. Der heilige Duft, der von dem olympiſchen Fuhrwerk  
ausging, war ſo durchdringend, daß das ganze Noſinlithal davon erfüllt  
wurde und alle Sterblichen herbeiſtrömten, ſich an dem ambroſiſchen Parfüm  
zu laben. Fahnen wehten, Lächer winkten, Blumenguirlanden erhoben ſich  
von einer Hütte zur andern und Knaben und Mädchen, welche noch nie

Die Mehrzahl unſerer heutigen Diplomaten vereinigt in ſich alle jene  
glänzenden Eigenſchaften des Verſtandes, welche, vorausgeſetzt ihre innige  
Verbindung mit einem tiefen Gemüthe, den Mangel des Genies zu erſetzen  
nie im Stande ſind. Von Herzen ſind ſie meiſtentheils die pikanteſten,  
von Geiſt die gutmüthigſten Menſchen. Kein Wunder alſo, wenn  
ſolche Köche die europäiſche Suppe ſo lange ſalzen, — bis ſie verſalzen iſt.

Die friedefertige Gefinnung der beſchäftigungsloſen Arbeiterklaſſen iſt nicht  
ächt, ſie iſt nur plattirt; bei der erſten ordentlichen Reibung dürfte ſie  
gleich roth werden.

Die Bibel ſagt: „Geben iſt ſeligere denn Nehmen“. Das wiſſen die  
Arbeitgeber am Beſten.

„Die Hoffnungen guter Menſchen ſind Prophezeiungen“, ſagt Herber.  
Ich bin auch ein guter Menſch, aber — wenn's ſo fortgeht, wird's  
verdammt edlich. Der Rebelpalter.

einen Gott geſehen hatten, ſtellten ſich an der Straße auf, um von der  
ſegnenden Hand des Gnadenſpenders berührt zu werden.

Allein das dunkle Verhängniß, dem auch die ſeligen Bewohner des Olymps  
unterworfen ſind, hatte es geſagt, daß Jupiter ſein Wörterbuch vergeſſen hatte.  
„Leider verſteht dieſes barbariſche Volk die Göttersprache nicht und ich ſpreche  
nur lateiniſch oder franzöſiſch“, flüſterte der Gnadenbiſchof ſeinem Kanzler  
in's Ohr. „Deſto beſſer kann ich's“, antwortete dieſer mit geſchlungenen Worten.

Der Götterwagen hielt endlich vor dem Wirthſhauſe eines frommen  
Wirthes in Laupersdorf, Namens Knöpfler, und die hohen Gäſte traten unter  
das Dach, um ſich an dem herrlichen Mahl zu erquicken. Schon lag die  
Serviette auf dem Schooße der Götter und ein unſterblicher Schlummer ver-  
klärte das ambroſiſche Haupt des Biſchofs, als die Krebsſuppe von den Töchtern  
der Sterblichen ſervirt wurde. Der Knöpfler aber, umſichtige Gedanken in  
ſeinem Buſen wälzend, dachte: „Wie? Wenn die herrlichen Riſſen des Götter-  
wagens während der göttlichen Pauſe geſtohlen wurden? Die Freimaurer ſind  
Laurer, und gottloſe Keger könnten Verleuger der heiligen Götterrechts werden!“  
Mit dieſen Worten begab ſich der Knöpfler hinaus und trug mit Bedacht-  
ſamkeit die herrlichen Riſſen in's Haus.

Nachdem die göttliche Mahlzeit vollendet war und ein leichter Nebel die